



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die neue Stadt**

**Feder, Gottfried**

**Berlin, 1939**

8. Aufbewahrung, Lagerei und Bewachung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Die Stadt Gevelsberg, mit nur 4 Betrieben und 4 Beschäftigten teilt uns mit:

„Bei den Betrieben Versicherungswesen sind nur die Betriebe gezählt, die sich ausschließlich der Versicherung widmen. Die im Nebenberuf ausgeübte Tätigkeit ist unberücksichtigt geblieben. Es ist anzunehmen, daß andere Städte Nebenbetriebe als Hauptbetriebe angesehen und gemeldet haben. Normalerweise dürften 4 Betriebe für eine Stadt von 20000 Einwohnern ausreichen.“

Im Falle Gevelsberg müssen scheinbar die Sozialversicherungen in anderen Städten liegen oder diese Einrichtungen sind nicht mitgezählt worden.

Einige interessante Hinweise auf die örtlichen Verhältnisse, die die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen stark beeinflussen können, gibt die Stadt Saalfeld mit 5 Betrieben und 131 Beschäftigten in ihrer Antwort:

„Durch die Zusammenlegung der Ortskrankenkassen im Lande Thüringen wurde die Stadt Saalfeld Sitz der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Kreise Saalfeld-Rudolstadt. Damit stieg allein die Mitgliederzahl von 10000 auf 50000 Mitglieder mit insgesamt 13 Zahlstellen. Damit ist zweifellos die hohe Zahl der in den Versicherungsbetrieben beschäftigten Personen zu erklären.“

Die Stadt Saalfeld ist vorwiegend Industriestadt und die Einwohnerzahl setzt sich in der Mehrheit aus Arbeitnehmern zusammen, die zum überaus größten Teil Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Saalfeld-Rudolstadt sind. Dadurch ist es auch zu erklären, daß wenig Versicherungsbetriebe bestehen, andererseits aber eine hohe Zahl Personen in den Versicherungsbetrieben beschäftigt werden.“

Durch diese Ausführungen wird deutlich, daß unsere Zahlenangaben im speziellen Fall nur mit großer Vorsicht zu verwenden sind. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß bei einer neuen Siedlung, in der die Verhältnisse von vornherein klarer liegen, dies Gewerbe sich höchstwahrscheinlich nicht überkräftig entwickeln oder anormal schwach bleiben wird.

Ein besonderer Mißstand für die Beurteilung tritt noch insofern ein, als die Beschäftigten der Orts- und Landkrankenkasse von der Statistik mit erfaßt worden sind, während wir dieselben unter den öffentlichen Einrichtungen getrennt behandelt haben (s. dort). Wir haben deshalb die Werte für das Versicherungswesen im allgemeinen etwas niedrig gehalten, um keine Übersetzung eintreten zu lassen.

Der gegebene Standort für das Gewerbe ist die Innenstadt. Nur selten wird man den einen oder anderen Betrieb in einem Unterkern der Stadt unterbringen können.

Für dieses Gewerbe läßt sich ein Grundrißtyp nur überschlägig beschreiben. In der Hauptsache müssen mehrere Büroräume zur Verfügung stehen. Die Unterbringung der Einrichtungen in dem Bürohaus der Stadt mit Rechtsanwalt, Grundstücksvermittlung usw. zusammen scheint gegeben. Die Unternehmungen können auch im 2. oder 3. Geschoß des Bürohauses eingerichtet werden. In der Hauptsache wird es sich außer den großen Sozialversicherungen um Versicherungsagenten und kleinere Versicherungsbüros handeln.

### Aufbewahrung und Spedition.

Die Statistik erfaßt unter XXVI<sub>6</sub>, Aufbewahrung, Spedition, Bewachung und sonstige Hilfgewerbe des Handels:

- a) Aufbewahrungs- (Lagerei-) Gewerbe,
- b) Speditionsgewerbe,
- c) Bewachungsinstitute,
- d) Sonstige Hilfgewerbe des Handels.

Das Gewerbe tritt in 38 von den untersuchten 41 Städten auf und gehört damit wohl zur Eigenversorgung.

Ein Betrieb wird nach unserer Meinung für eine Stadt von 20000 Einwohnern vorhanden sein müssen.

Im Gruppenbild zeigt sich, daß 2 Betriebe am häufigsten vertreten sind, obgleich die Mehrzahl der Städte mehr als 3 aufweisen.

Man wird für die Planung mit 10 Beschäftigten etwa rechnen können. Diese Zahl kommt auch im Gruppenbild am häufigsten vor.

Die Reichsverkehrsgruppe „Aufbewahrung und Spedition“ teilt uns mit, daß etwa 2—3 Betriebe, mit etwa 10—20 Beschäftigten, für eine Stadt mit 20000 Einwohnern ausreichend sind. Dieses würde mit unseren Angaben ungefähr übereinstimmen.







Die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei nimmt zu unseren Ausführungen folgende Stellung ein:

„Um das Verhältnis zwischen den Plätzen, den Firmen und deren Beschäftigtenzahl möglichst genau beurteilen zu können, haben wir, soweit unsere Unterlagen dies nicht ergaben, eine Rundfrage bei unseren Mitgliedern an insgesamt 53 Plätzen mit 19000—21000 Einwohnern veranstaltet. Das Ergebnis zeigt 137 Betriebe, also etwa 2—3 je Platz mit insgesamt 700 Angestellten, also etwa 13 je Platz. An 6 Plätzen besteht nur eine Speditionsfirma, an 9 Plätzen bestehen 4 und mehr.

Im Durchschnitt kommen wir also auf die von Ihnen errechneten Ziffern.

Die Vergrößerung unseres Gewerbes erklärt sich aus verschiedenen Ursachen. In den Verkehrszentren, in denen sich unsere im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister durchgeführten Maßnahmen zugunsten des Sammelgutverkehrs und der Seehafenspedition vorteilhaft auswirken, dürfte der Anreiz, an dem verhältnismäßig guten Geschäftsgang teilzunehmen, eine Rolle spielen. An den mittleren und kleineren Plätzen muß leider im allgemeinen eine erhebliche Übersetzung des Gewerbes festgestellt werden. Die dort trotzdem neugebildeten Speditionsbetriebe rekrutieren sich vielfach aus Unternehmen des Güternahverkehrs, die versuchen, unter Ausschaltung der Spediteure durch die Schaffung einer abgetrennten Firma selbst Spedition zu betreiben. Außerdem verursacht der ungehinderte Zustrom von Kraftfahrzeugbesitzern aller Art in den Güternahverkehr ein Übergreifen dieser Berufsgruppe in die Spedition.“

Über die **Betriebsgröße** läßt sich nichts Genaues sagen, da es auf die Art der hauptsächlich transportierten Güter ebenso wie auf das verwendete Transportmittel ankommt.

Die Dichte des Gewerbes prozentual der Bevölkerung nimmt mit **größer werdender Gemeinde** zu und mit **kleiner werdender Gemeinde** ab. Die Verkehrsleistungen vermehren sich in wachsendem Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Ortes.

Die **allgemeine Entwicklungstendenz** des Gewerbes ist in der heutigen Zeit der allgemeinen Umstellung an vielen Orten wachsend. Man sollte danach trachten, an jedem Platz ein ortsansässiges Speditionsgewerbe zu schaffen.

Die Stadt Sonneberg in Thüringen, mit 8 Betrieben und 51 Beschäftigten, antwortet auf unsere Anfrage folgendes:

„Die hohe Zahl der hier vorhandenen Gewerbebetriebe Aufbewahrung, Spedition und Bewachung erklärt sich daher, weil in der Stadt Sonneberg und des Kreises vorwiegend Exportgeschäfte und Spielwarenfabriken vorhanden sind, die ihre Fertigwaren, den einzelnen Speditionen zur Lagerung übergeben. Diese Fertigwaren lagern dort solange, bis Sammeladungen in das In- und Ausland verschickt werden.“

Die Stadt Neuwied hatte nach der Statistik 13 Betriebe mit 33 Beschäftigten (1933). Der Bürgermeister schreibt:

„Die Zählung von 13 Betrieben Aufbewahrung, Spedition und Bewachung stimmt nach meinen jetzigen Feststellungen nicht. Es gibt hier:

4 Schiffahrtsspediteure, bedingt durch den regen Umschlag von Bimssand und Schwemmsteinen auf dem Rhein, 3 Möbelspediteure und 1 Bahnspediteur.

Wenn diese Zahl noch höher ist als der Durchschnitt, so liegt dies daran, daß Neuwied am Rhein gelegen ist und ferner daran, daß die Spediteure aus Neuwied auch die Umzüge der weiteren Umgegend, in der es keine Spediteure gibt, besorgen müssen. Die Zahl der mit 33 angegebenen Beschäftigten trifft zu.“

Die Stadt Zerbst schreibt:

Maßgeblich beeinflussend sind 2 große Speditionsgeschäfte, die gut beschäftigt sind und starke Verflechtungen mit dem Hinterland haben.“

Es handelt sich also hier um ein Gewerbe, das durch die Organisation von Wirtschaft und Verkehr bedingt wird und nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bevölkerung steht. Durch besonders ungünstige Lage des Bahnhofs zu den Industriegebieten ist dieses Gewerbe häufig stark entwickelt, während es bei Industrien, die eigenen Gleisanschluß besitzen, die also ihre Rohware per Eisenbahn empfangen und die Fertigware ebenso zum Versand bringen können, sehr gering dimensioniert werden muß. Für die Planung wird man mit den von uns gegebenen Richtzahlen arbeiten können.

Der Standort des Gewerbes ist möglichst nahe am Bahnhof. Die Gruppen c und d können aber auch in der Innenstadt untergebracht werden.

#### Planungsbeispiel.

Um den Grundriss für dieses Gewerbe zu entwerfen, wird man sich in großen Zügen an den Typ 9, bei zweigeschossig geschlossener Bauweise, halten können. Die eigentlichen Lagerräume, Ställe für Pferde oder Garagen für Lastwagen, sowie Speicher, sind dann in einem besonderen Gebäude auf dem Hofe anzuordnen. Bessere Gelegenheit zu räumlicher Ausdehnung hat dieses Gewerbe bei einem freistehenden Haustyp.